

Carl Graf Coronini [-Cronberg]

Am Bosphorus

(1888)

5 Mein wundervoller Bosphorus,
 Wo Asiens und Europas Kuß
 Sich schwesterlich begegnen,
 O, möge Dich des Himmels Hand,
 Du goldumstrahltes Silberband,
 O, möge sie Dich segnen! —

10 Wie rasch das Schiff im weißen Schaum,
 Mit Masten, hoch im blauen Raum
 Die dunklen Furchen ziehet,
 Und rechts und links des Ufers Bild,
 Wo Well' an Welle sacht zerquillt,
 Gemach vorüberfliehet!

15 Wo grün des Feigenbaums Gezelt
 Und schattendicht herniederfällt,
 Beschwert mit süßen Früchten;
 Und wo Platanen tausend Jahr'
 Ihr Laubdach schon zum Himmel klar,
 Wie sehnend, aufwärts richten,

20 Dieweil in ihrem hohlen Stamm,
 Trotz hohen Alters, frisch und stramm,
 Genügsam Moslims wohnen,
 Und hockend auf dem Strohgeflecht,

Zufriedener mit ihrem Recht
Noch als der Sultan thronen.

25 Des Korans neuer Glaubenssatz
Schon fand die Bäum' auf diesem Platz
Mit seines Halbmonds Zinken,
Die märchenhaft, ein schwankend Bild,
Des Islams Reichspanier und Schild,
30 Aus blauen Fluten winken.

Vom Pontus bis zum gold'nen Horn
Umsäumen traut den salz'gen Born
Die sanften Hügelketten,
Wo an den Hängen, Wand an Wand,
35 Der Villen und Paläste Band
In Duft wir seh'n sich betten.

Und in den Buchten angelt still
Und harmlos, so wie im Idyll,
Der braune Türkenknabe
40 Und blicket träumend in die Flut,
Auf der die rothe Abendglut
Verstreut die gold'ne Gabe.

Ob auch die Mutter hinterm Schloß
Der Freiheit Fülle nie genoß,
45 Hat sie ihn nicht vergessen;
Nein, nein! sie übte ihre Pflicht,
Und hat ihm, ungeschminkt und schlicht,
Sein Erbtheil zugemessen.

Sein Erbtheil an Genügsamkeit
50 An kaltem Muth und Biederkeit,

Und an des Herzens Güte,
Und an der Nächstenliebe Sold,
Und an des Ehrenwortes Gold,
Der Sitte schönster Blüthe.

55 Gesundes Blut und Leibeskraft,
Die mühelos das Nöth'ge schafft,
Sie machen ihn gelassen,
Daß in der Stimmung Gleichgewicht,
Wie's aus den schönen Zügen spricht,
60 Er Jedes weiß zu fassen.

Drum, wenn er krank darniederliegt,
Die Stirn' ans harte Stroh geschmiegt,
Dann leidet er geduldig;
Vom Fatum ward es ihm beschert;
65 Und was das Fatum auch begehrt,
Ist er dem Fatum schuldig.

Den Mordstahl stößt mit eig'ner Hand
Er nicht in seine Brust, den Sand
Mit warmem Blut zu färben,
70 Weil er sein rothes Gold verlor.
Doch, schlägt der Schlachtruf an sein Ohr,
Weiß er als Held zu sterben!

Ergebung ist die Panacée,
Der Balsam gegen Leid und Weh',
75 Die hilft ihm Alles tragen;
Nach jenseits kehrt er seinen Blick,
Dort harret seiner ein Geschick
Voll wonnigem Behagen.

Wohl darf der 'Türk' der Frauen zwei
— Vielleicht auch mehr — ist einerlei,
Ihr dürft nur eine freien.
Was aber nebenher geschieht,
Wenn Euer Herz in Lieb' erglüht,
Das mag Euch Gott verzeihen!

An ihren Früchten werdet Ihr,
— So heißt es — sie erkennen schier!
Nun; seht nach ihren Früchten!
Schaut, wie der Serb' nach kurzer Frist,
Ein staatsbewußter Bürger ist,
Erkennend Recht und Pflichten.

Bedenkt, wie sich's in Bosnien regt,
Des Fortschritts Wog' sich fortbewegt
Hin über Flur und Wälder;
Die Schule strotzt, es glänzt das Haus,
Frisch streut der Landmann Samen aus
Und lachend steh'n die Felder.

Schaut den Rumänen, wie sein Land
Er staatlich modelt, wie gewandt!
Blickt hin auf den Bulgaren,
Der seinen Nachen meisterhaft
Durch der Intrigen Kluippen schafft,
So ruhig und erfahren. —

Bedenkt man's kühl, so scheint es doch,
Der Türken tausendjährig Joch
Wußt' Geist und Herz zu schonen.
Was er beherrscht, ist nicht versumpft,

Ist nicht für's Hohe abgestumpft
Durch Sklaverei und Frohnen.

110 Warum? — Der Türke hält sich frei
Von jener Zungentyrannei,
Des Abendlandes Bürde.
Ihm wird des Nachbars leer Geschwätz
In seinem Wandel nicht Gesetz —
Ihn leitet eig'ne Würde.

115 Und weil er größer angelegt,
In breitem Bahnen sich bewegt,
Stärkt ihn der Freiheit Aether,
Und seine stolze Eigenart,
Die ihn von manchem Fehl bewahrt,
120 Wird ihm nicht zum Verräther.

Als wahrer Lebensphilosoph
Beherrscht der Muselmann den Stoff,
In dem das Glück verwoben.
Das schöne Weltall saugt er ein
125 Mit Aug' und Geist. Ob Schein, ob Sein?
Das mag er nicht erproben.

Die Pforte hat ein Irland nicht,
Das wuthentbrannt die Kette bricht,
Mit der es Albion knechtet,
130 Nicht der Commune roth Gespenst,
Das Du, mein freies Gallien, kennst,
Und noch nicht ganz geächtet.

Des Czarenreiches Nihilist,
Der Irrident, der Sozialist,

135 Ihr sind sie nicht gefährlich. —
 Ist auch bei ihr nicht Alles schlicht,
 Ist sie dafür, gleich And'ren, nicht
 Aufdringlich und begehrllich.

 Sei denn begrüßt, mein Bosphorus,
140 Wo Asiens und Europas Kuß
 Sich schwesterlich begegnen.
 O, möge Dich des Himmels Hand,
 Dich, goldumstrahltes Silberband,
 O, möge sie Dich segnen!

Textnachweis:

*Die Dioskuren. Literarisches Jahrbuch des Ersten allgemeinen Beamtenvereins
der österreichisch-ungarischen Monarchie*, 17. Jahrgang, Wien 1888, S.
251–254.